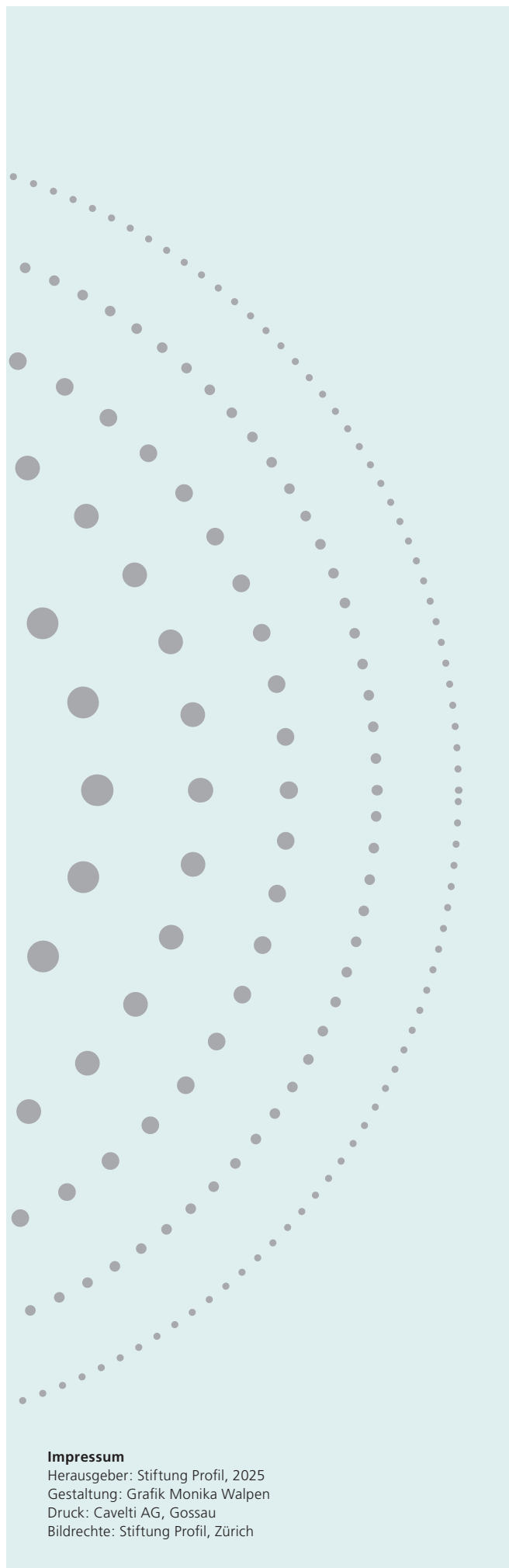


2024

JAHRESBERICHT
STIFTUNG PROFIL





Impressum

Herausgeber: Stiftung Profil, 2025
Gestaltung: Grafik Monika Walpen
Druck: Cavelti AG, Gossau
Bildrechte: Stiftung Profil, Zürich

3	EDITORIAL
5	GESCHÄFTSGANG 2023
6	ERFOLGSGESCHICHTEN
16	ZAHLEN UND FAKTEN
18	STIFTUNG PROFIL

Titelbild:
Nina Tschärner vor ihrem neuen Arbeitsplatz Laki Mi

25 JAHRE STIFTUNG PROFIL – EIN BLICK ZURÜCK UND NACH VORNE

Im Jahr 2024 konnte die Stiftung Profil auf ein Vierteljahrhundert engagierter Arbeit für die Inklusion von Menschen mit Behinderungen im Arbeitsmarkt zurückblicken. Dabei stand im vergangenen Jahr nicht nur das Jubiläum der Stiftung im Mittelpunkt, sondern auch bedeutende gesetzliche und politische Meilensteine: 20 Jahre Behindertengleichstellungsgesetz und 10 Jahre Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention in der Schweiz.

Damit rückte 2024 die Behindertenpolitik verstärkt in den Fokus der politischen Debatte. Zahlreiche Vorstösse und Gesetzesrevisionen wurden im Parlament diskutiert, parallel dazu reichten die Behindertenorganisationen gemeinsam die Inklusionsinitiative ein. Ende des Jahres kündigte der Bundesrat einen indirekten Gegenvorschlag dazu an. Trotz dieser Fortschritte bleibt der Weg zu einer nachhaltigen Inklusion lang.

Die Stiftung setzt sich auf verschiedenen Ebenen für mehr Inklusion ein: Sie berät und unterstützt Menschen mit Behinderungen bei der Arbeitssuche, sensibilisiert und berät Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber und bringt ihr Fachwissen als Expertin für Arbeitsinklusion auf Bundes- und Kantonsebene ein.

Als Präsidentin des Stiftungsrats und Direktorin von Pro Infirmis war für mich die vertiefte Zusammenarbeit unserer beiden Organisationen ein persönlicher Höhepunkt. Erstmals liess sich Pro Infirmis als Arbeitgeberin umfassend von der Stiftung Profil beraten. Mit ihrer Unterstützung führte Pro Infirmis den Inclusion-Check durch, entwickelte neue Richtlinien für Diversität und Inklusion und erarbeitete einen Aktionsplan, um als Arbeitgeberin noch inklusiver zu werden. Diese Erfahrung hat mir erneut gezeigt, wie essenziell Partnerschaften und Kooperationen sind. Nur gemeinsam können wir echte Fortschritte in der Inklusion erzielen.

Mein besonderer Dank gilt allen Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern, die sich für eine inklusive Arbeitswelt einsetzen, unseren Partnerorganisationen, unseren Kandidatinnen und Kandidaten sowie meinen Kolleginnen und Kollegen im Stiftungsrat, unserer Geschäftsführerin und dem gesamten Team der Stiftung Profil. Ihr Engagement ist entscheidend für den Fortschritt in der Arbeitsinklusion.

Den Schwung dieses Jubiläumsjahres gilt es nun mitzunehmen. Die Weichen sind gestellt, und die jüngsten Erfolge zeigen, dass Fortschritt möglich ist – auch wenn der Weg herausfordernd bleibt. Jetzt heisst es, entschlossen die nächsten Schritte zu gehen, um die Arbeitswelt für Menschen mit Behinderungen weiter zu öffnen und eine inklusive Gesellschaft zu gestalten.



Felicitas Huggenberger
Stiftungsratspräsidentin





2024 hat Profil über 400 Personen erfolgreich an Ausbildungs- und Arbeitsplätze im allgemeinen Arbeitsmarkt vermittelt. Stellvertretend dafür lesen Sie die Geschichten von Nina Tschärner und Holger Schulz.

25 JAHRE PROFIL – SEIT EINEM VIERTELJAHRHUNDERT MACHEN WIR TALENTE SICHTBAR!



Das vergangene Geschäftsjahr war bunt und intensiv, denn wir haben uns im Jubiläumsjahr ausnahmsweise nicht nur auf Arbeitskräfte mit Behinderungen fokussiert, sondern uns für einmal auf Künstlerinnen und Künstler konzentriert, die ihre Passion mit einer Behinderung ausleben. Das dafür gewählte Format war ein Talentwettbewerb für «Supertalente plus», die von einer engagierten Jury gecastet worden sind. Die ausgewählten, noch mehr oder weniger unbekannten Sängerinnen und eine inklusive Band hatten dadurch die Möglichkeit, ihre Talente auf der grossen Bühne zu zeigen. Und wie sie das taten! Am 14. September fand ein beeindruckender Anlass im wunderschönen Konzertsaal der Musikschule Konservatorium Zürich statt. Rund 180 Gäste fieberten den Auftritten von Cloé, Sarita Duracell und ConSaLón mit. Auch bereits etablierte Kunstschaffende mit Behinderungen wie Bernarda, Etrit Hasler oder Vanessa Grand beeindruckten das Publikum mit ihrem Können. Die begeisterten Gäste waren sich am Ende einig, dass es viel mehr solche Anlässe geben sollte. Denn leider ist es immer noch viel zu selten der Fall, dass Künstler und Künstlerinnen mit Behinderung auf den Schweizer Bühnen zu sehen sind. Denn wenn sie auftreten, sind sie oft mit Vorurteilen konfrontiert oder ihr Können wird unterschätzt.

Im Jubiläumsjahr haben wir aber nicht nur gefeiert, sondern auch an unserer strategischen Ausrichtung gearbeitet. Profil hat sich in den letzten Jahren kontinuierlich weiterentwickelt und gleichzeitig ein beachtliches Wachstum hingelegt. Dadurch wurden wir präsenter und professioneller. Unsere Innovationskraft und ein gutes Gespür für Trends fördern die marktnahe Gestaltung und Weiterentwicklung unserer Dienstleistungen. Ein weiteres Schwerpunktthema holt auch uns ein: Wie können wir unsere Arbeit verstärkt digitalisieren und die methodischen digitalen Möglichkeiten in der Beratung integrieren. Mit Freude gehen wir diese Themen an und setzen uns dafür ein, auch in den nächsten 25 Jahren «up to date» zu sein.

Wir blicken auf ein ereignisreiches und erfolgreiches Jahr zurück. So gilt an dieser Stelle mein Dank unseren Mitarbeitenden, die sich täglich dafür einsetzen, die Talente von Menschen mit Behinderung sichtbarer zu machen. Danke sagen möchte ich auch unseren Stiftungsrätinnen und Stiftungsräten, die mit Weitsicht und Verantwortung die Geschicke der Stiftung leiten. Inklusion wäre nur eine Worthölse, wenn es nicht Menschen und Firmen gäbe, wie zum Beispiel Laki mi oder das Oberstufenzentrum Blumenau-Talhof, die an die Vision des inklusiven Arbeitsmarktes glauben. Machen wir weiter – denn jede Vision wird irgendwann Realität.

Eva Meroni
Geschäftsführerin



«JETZT KANN ICH BEWEISEN, DASS ICH NICHT DUMM BIN!»

Nina Tscharner, 34, hat zwar nicht das beste Talent für Rechnen und Lesen. Doch ihr Faible für Mode ist unverkennbar. Kleider sind die Leidenschaft der gepflegten attraktiven Frau. Und sie ist die Herzlichkeit, Ehrlichkeit und Verlässlichkeit in Person. Dass sie es mithilfe von Profil in den ersten Arbeitsmarkt geschafft hat und sie nun in der Churer Altstadt bei Laki Mi, einem etablierten Modegeschäft, arbeitet, erfüllt sie mit grossem Stolz! «Auch mit einer IV-Rente kann man sich entwickeln!», sagt sie fröhlich und voller Begeisterung.





Woher rührt Ihr Faible für Mode?

Schon als Kind zog ich mich gerne dreimal täglich um, obschon ich im Domleschg auf einem Bauernhof aufgewachsen bin.

Kleider machen ja Leute?

Ja, aber das Herz macht den Menschen aus!

Ziehen Sie sich gerne schön an für Ihren Partner?

Nein, das tue ich mir zuliebe. Schöne Kleider sind meine Leidenschaft!

Ist ihr Kleiderschrank proppenvoll?

Ich besitze zwei Kisten voller Kleider, zwei Kästen voller Schuhe und könnte damit fast selbst einen Kleiderladen eröffnen.

Aufgrund Ihrer Lese- und Rechenschwäche, sowie weiterer Beeinträchtigungen hatten Sie als Jugendliche nicht dieselben Möglichkeiten wie Gleichaltrige. Absolvierten Sie deshalb zwei Anlehren?

Ja, erst lernte ich Autolackiererin in Fürstenaubuck, danach machte ich eine Ausbildung in der Hauswirtschaft in Davos und bei der Flury Stiftung in Schiers.

Darauf folgten Ihre beruflichen Wanderjahre?

Ja, ich arbeitete als Mädchen für alles in einem Hotel, als Betriebsangestellte in einem Pflegeheim und als Hauswirtschaftsmitarbeiterin in einem Seniorenzentrum, um nur einige Jobs zu nennen.

Schliesslich landeten Sie als Verkäuferin in einer Arbeitsstätte des zweiten Arbeitsmarktes?

Ja, aber mir war vom ersten Moment an bewusst, dass ich zurück in den ersten Arbeitsmarkt will. Bereits als kleines Mädchen träumte ich davon, in einem Modegeschäft mit Kleidern zu arbeiten. Das war immer schon mein grosser Wunsch!

Auf dem Weg hierhin hatten Sie jedoch einige Hürden zu überwinden?

Ja, meine Beiständin war der Meinung, dass ein geschützter Arbeitsort ideal für mich sei. Ich musste jedoch hart dafür kämpfen, sie davon zu überzeugen, dass ein Arbeitsplatz in einem Modegeschäft besser für mich geeignet wäre. Das hat viel Willenskraft erfordert, aber ich konnte mich durchsetzen!

Gratuliere!

Dankeschön! (Sie strahlt.) Ich bin wirklich stolz auf mich! Seit ich bei Laki Mi arbeite, fühle ich mich viel selbständiger und habe wieder viel mehr Freude am Leben.

Letztere hatte bei Ihrer geschützten Arbeitsstätte stark gefehlt, sogar so sehr, dass Sie sich krankschreiben lassen mussten, nicht?

Ja, wenn man an einem Ort arbeitet, wo die Freude fehlt, belastet das enorm.

Ihr IV-Coach hat Sie dann zur Stellensuche an die Stiftung Profil vermittelt?

Ja, und ich fühlte mich sofort verstanden mit meinem Wunsch, wieder im ersten Arbeitsmarkt Fuss zu fassen und in einem Modegeschäft zu arbeiten.

Wovon haben Sie am meisten profitiert?

Die Profil-Beraterin, Patrizia Rubin, hat meinen Wunsch ernst genommen, was ich in der Vergangenheit oft vermisst habe. Damit war die Vertrauensbasis gegeben. Ich fühlte mich optimal unterstützt.

Wie konnte Frau Rubin Ihnen konkret weiterhelfen?

Sie kam bald schon mit zwei, drei Ideen auf mich zu und meinte, sie hätte da was für mich, was mir gefallen könnte: der Kleiderladen Laki Mi in der Churer Altstadt.



Und da schnupperten Sie rein?

Ja, Laki Mi war die erste Stelle, bei der ich mich beworben hatte. Und ich hatte sie auf Anhieb bekommen!

Die Chemie hat somit gepasst?

In der Tat. Das ist wie bei einer Wohnungssuche. Man muss sich im ersten Moment wohlfühlen in einer neuen Wohnung und sich sofort in sie verlieben. So ist es mir ergangen mit dem Kleiderladen Laki Mi. Die Chemie zwischen mir und meiner Arbeitgeberin Jackie Cavegn hat sofort gepasst.

Können Sie sich erklären, weshalb das so war?

Jackie Cavegn hat mich so akzeptiert, wie ich bin. Von der ersten Minute an habe ich mich deshalb wohl gefühlt.

Was sind Ihre Aufgaben bei Laki Mi?

Ich packe Waren aus und bügelle sie auf, kontrolliere die Lieferscheine, halte das Lager im Blick und fülle die Regale auf. Ausserdem hole ich die Post oder geh für den Laden Kaffee oder Putzmittel und Ähnliches einkaufen.

Was machen Sie am liebsten?

Am liebsten packe ich die neuen Kleider aus. Das ist für mich wie Weihnachten!

Und was machen Sie am wenigsten gerne?

Ich mache eigentlich alles gerne, sogar das Schaufensterputzen.

Aber an der Kasse arbeiten Sie aufgrund Ihrer Rechen-schwäche nicht, oder?

Nein, das überlasse ich Jackie oder meinen Kolleginnen. Von Anfang an habe ich gesagt, dass das Bedienen der Kasse nicht meine Stärke sei. Ich kann gut einschätzen, was ich mir zutrauen kann und was nicht, diese Offenheit ist sehr wichtig!

«Man darf sich nicht unterkriegen lassen und sollte sich ein positives Umfeld suchen, das stärkt und aufbaut – dabei hat mich die Stiftung Profil optimal unterstützt.»

Was ist Ihr Fazit aus Ihrem Werdegang?

Man muss für sich selbst und seine Wünsche eintreten! Wenn man mit sich im Reinen ist und weiss, was man will, kann man viel erreichen – auch mit einer IV-Rente. Oft wird man als IV-Rentnerin ja für dumm gehalten, aber jetzt bei Laki Mi kann ich beweisen, dass ich nicht dumm bin und viel leisten kann. Auch als IV-Rentner ist man ein Mensch!

Möchten Sie andere mit Ihrem Beispiel ermutigen?

Ja, das wäre schön! Meine Geschichte kann auch anderen mit einer IV-Rente Mut machen. Wenn ich meine Ziele erreichen kann, können es andere auch. Man darf sich nicht unterkriegen lassen und sollte sich ein positives Umfeld suchen, das stärkt und aufbaut – dabei hat mich die Stiftung Profil optimal unterstützt.

Laki Mi

Von der Socke bis zum Scheitel – unkompliziert und unkonventionell. So lässt sich der Kleiderladen in der Churer Altstadt beschreiben. Coole, zeitlose Mode für Menschen. Laki Mi, Obere Gasse 9, 7000 Chur, www.lakimi.ch

«WENN ES PASST, DANN PASST'S!»



«Ich habe Nina Tschärner nicht angestellt, weil ich eine grossartige Philantropin bin, sondern weil sie eine Bereicherung für mein Unternehmen ist», sagt Jackie Cavegn, 54, die Besitzerin des Kleiderladens Laki Mi in Chur.

Hatten Sie keine Bedenken, als die Stiftung Profil auf Sie zukam und fragte, ob Sie eine Frau mit einer IV-Rente einstellen möchten?

Nein, warum sollte ich? Nina kam ja zunächst für drei Tage zum Schnuppern, sodass wir, mein Team und ich, uns schon einmal gegenseitig kennenlernen konnten.

Wie ging's danach weiter?

Ich hatte ein Gespräch mit ihrer Profil-Beraterin; Patrizia Rubin, um Bilanz zu ziehen. Nina war mir sofort sympathisch. Und nachdem auch mein Team fand, doch, probieren wir's, wollte ich Nina gerne die Chance geben, sie in mein Unternehmen zu integrieren.

Dass sie beispielsweise Schwächen im Rechnen hat, störte Sie nicht?

Nein, da Nina von Anfang an offen war und klar gesagt hat, dass sie die Kasse nicht bedienen möchte, konnte ich mich gut darauf einstellen.

Laki Mi feierte letztes Jahr sein 20-jähriges Jubiläum. Haben Sie zuvor bereits Mitarbeitende mit Behinderung beschäftigt?

Nein, Nina Tschärner ist die erste.

Haben Sie also ein so grosses Herz, dass Sie ihr eine Chance geben wollten?

Nein, ich sehe es einfach so: Ich kann sie in meinem Kleiderladen mit Aufgaben betrauen, bei denen sie mir eine Entlastung bietet, und gleichzeitig bringt das Arbeitsumfeld auch ihr etwas. Was spricht in einer solchen Situation also gegen eine Anstellung? Wenn es passt, dann passt's einfach!

Was hat ihnen denn so gefallen an Nina Tschärner?

Ich kenne wenige Menschen, die so offen, ehrlich und geradeheraus sind wie sie. Sie hat ein gutes Herz! Der krasse Vorteil bei ihr ist: Man weiss immer haargenau, woran man ist.

Wie hat Ihre Kundschaft auf Nina Tschärner reagiert?

Wir haben eine treue Stammkundschaft, die wegen des persönlichen und individuellen Einkaufserlebnisses zu uns kommt. Das unterscheidet uns von Billigketten. Einige Kunden haben bemerkt, dass Nina eine Beeinträchtigung hat, doch das war nie ein Problem. Ehrlich gesagt, hatte ich insgeheim gehofft, dass mal jemand eine negative Bemerkung machen würde, damit ich darauf reagieren und Stellung beziehen könnte, aber das ist nie passiert.

Es gab also gar keine seltsamen Kommentare?

Nein. Einige Kunden fragen einfach, ob ich eine neue Lernende habe. Dann erkläre ich, dass Nina trotz einiger Einschränkungen erfolgreich ins Berufsleben eingestiegen ist und dass das wunderbar funktioniert.

Der Name Ihres Modegeschäfts, Laki Mi, ist eine Schweizer Interpretation des englischen «lucky me», was so viel wie «glückliches Ich» bedeutet. Sind Sie happy mit Nina?

Sehr! Nina ist für uns als Team eine enorme Bereicherung!

Inwiefern?

Sie unterstützt uns in fast allen Bereichen – mit Ausnahme der Kasse. Ihre erfrischende Art ist zudem ansteckend und regt zum Nachdenken an. Wenn man Menschen sieht, bei denen es nicht immer so «flutscht», wird man dankbarer für alles, was man hat. Das ist nicht selbstverständlich.

Gab es auch Überraschungen?

Oh ja! Beispielsweise haben wir erst nach einer Weile gemerkt, dass Nina aufgrund ihrer Legasthenie nicht besonders gut lesen kann. Sie hat sich die Labels einfach anhand der Farben, Schriftarten oder Preise eingepägt. Nina hat somit Strategien entwickelt, um im Leben gut zurechtzukommen. Sie ist wirklich eine beeindruckende Überlebenskünstlerin!

Und das fasziniert Sie?

Sehr!

Würden Sie die Entscheidung, sie anzustellen, erneut treffen?

Auf jeden Fall! Ich kann jedem Unternehmen nur empfehlen, sich auf ein solches Abenteuer einzulassen – mit einem Vorbehalt: Der richtige Mensch muss am richtigen Arbeitsplatz sein.

Hat Ihnen der Rückhalt durch die Stiftung Profil die nötige Sicherheit für diesen Schritt gegeben?

Ja, das war mir sehr wichtig! Ich hatte von Anfang an gesagt, dass ich bereit bin, dieses Experiment anzugehen, wenn Frau Rubin mich hin und wieder kontaktieren und fragen würde, wie es läuft.

Und das hat geholfen?

Ja, wir standen inlosem Kontakt. Die Beraterin erkundigte sich regelmässig, wie es läuft. Das hat schon ausgereicht. Ich habe mich dadurch sehr gut aufgehoben gefühlt!

«ICH WOLLTE UNBEDINGT ZURÜCK IN DIE ARBEITSWELT!»

Mit 60 Jahren, einer psychischen Belastung sowie körperlichen Defiziten noch einen Job zu finden, ist eine grosse Herausforderung. Doch dank der Unterstützung von Profil hat Holger Schulz es geschafft. Beim Oberstufenzentrum Blumenau in St. Gallen arbeitet er zu 50 Prozent als Betriebsunterhalt-Mitarbeiter und ist glücklich. «Profil hat mich optimal unterstützt», sagt er, «ich kann deren Dienste nur wärmstens empfehlen!»





Herzliche Gratulation, Herr Schulz, zu Ihrem neuen Arbeitsplatz! Fünf Jahre vor der Pensionierung und mit Ihren Herausforderungen eine neue Anstellung zu finden, ist ein Meisterstück!

Ja, ohne die Stiftung Profil wäre ich jetzt wohl nicht hier. Für deren Unterstützung bin ich deshalb sehr dankbar!

Wovon haben Sie am meisten profitiert?

Meine Beraterin Sina Pugliese hat sich beherzt und mit grossem Engagement um meine Anliegen gekümmert, war bei Fragen stets für mich da, und ihre Bemühungen haben schlussendlich gefruchtet!

Wobei es ja auch Ihr Mitwirken erforderte?

In der Tat! Man muss selbst bereit sein. Ohne eigenen Einsatz hat man trotz bester Unterstützung keine Chance. Ich wollte unbedingt zurück in die Arbeitswelt! Und wenn ich mir etwas in den Kopf setze, muss man mich eher bremsen, das hatte auch mein jetziger Chef schon festgestellt.

Dieser unstillbare Wille wurde Ihnen aber auch schon zum Verhängnis, nicht wahr?

Ja, das ist korrekt. Bei meiner letzten Anstellung war ich über ein Jahrzehnt hinweg der alleinverantwortliche Hauswart. Doch dieser immense Druck und die ständige Verantwortung führten mich schliesslich in eine tiefe Krise.

Wie konnten Sie sich in eine solch ausweglose Situation manövrieren?

Zuerst streckte mich die hierzulande eher seltene Lungenerkrankung Tuberkulose darnieder. Dadurch verlor ich sehr viel Kraft, was meine zugrundeliegende Depression verstärkte, so dass ich

am Ende nicht mehr arbeitsfähig war. Ich hatte mir einfach viel zu viel Arbeit aufgeladen und konnte nicht mehr abschalten.

Sie sind in der DDR aufgewachsen?

Ja, genau. Dort habe ich als Instandhaltungsmechaniker in einem Produktionsbetrieb gearbeitet. Nach dem Mauerfall und dem Zusammenbruch des sozialistischen Systems folgten einige Wanderjahre, in denen ich verschiedene Stationen durchlief – vom Plakatkleber und Mitarbeiter bei der Schuhreparaturfirma Mister Minit übers «Mädchen für alles» bis hin zum Konstruktionsschlosser.

Sind Sie wegen der Liebe in die Schweiz gekommen?

Nein, ich hatte bei der Benniger AG in Uzwil eine Anstellung als Konstruktionsschlosser gefunden. Einige Jahre und Arbeitsstationen später lernte ich hier meine Frau kennen.

Und dann holte Sie die Tuberkulose ein ...

Ja, glücklicherweise habe ich mich davon dank einer Chemotherapie wieder erholt.

Wie ging es Ihnen danach?

Mich plagten grosse Zukunftsängste. Ich dachte zunächst, ich würde nie mehr auf die Beine kommen.

Trotzdem haben Sie sich wieder aufgerappelt!

Ja, ich hatte keine Lust, den ganzen Tag nur zu Hause herumzusitzen. Ich wollte unbedingt wieder im Arbeitsleben Fuss fassen.

Das ist Ihnen ja jetzt gelungen!

Ja, durch harte Arbeit! Mein wieder Fussfassen verdanke ich auch der Unterstützung eines ganzen Teams von Ärzten,

Pflegepersonal, IV- und Profil-Beratern und nicht zuletzt meinem sehr guten und verständnisvollen neuen Vorgesetzten Samuel Kessler.

Bei Ihrer letzten Arbeitsstelle waren Sie gewissermassen über Ihren eigenen Perfektionismus gestolpert, nicht?

Genau. Ich wollte immer alle Aufgaben sofort erledigen, was teilweise dazu führte, dass ich nach dem Abendessen noch einmal zur Arbeit ging. Das führte gefühlt zu 24 Stundentagen und 7-Tagewochen und schliesslich zum totalen Zusammenbruch. Nett ausgedrückt war auch das Arbeitsklima nicht das Beste.

Und heute laufen Sie nicht mehr Gefahr, dass Ihnen das nochmals passiert?

Mir ist mittlerweile bewusst, dass ich nicht alles in der zur Verfügung stehenden Zeit schaffen kann. Klar möchte ich meine Arbeit nach wie vor gut erledigen und nichts liegen lassen. Aber ich habe gelernt, dass sie mir nicht davonläuft.

Dass Sie sich manchmal zu viel aufladen, war auch ein Thema in der Beratung mit Profil?

Ja, daran haben wir stark gearbeitet. Ich musste wirklich lernen, rechtzeitig Feierabend zu machen.

Was ist heute besser als am alten Arbeitsplatz?

Hier am Oberstufenzentrum Blumenau profitiere ich davon, in einem guten Team zu arbeiten und einen klar definierten Aufgabenbereich zu haben. Ich bin somit nicht mehr allein für alles verantwortlich.

Was gefällt Ihnen am meisten?

Mein Vorgesetzter Samuel Kessler und alle Mitarbeiter hatten von Anfang an Verständnis für meine Situation, und wir haben stets mit offenen Karten gespielt. Das ist sehr wichtig und bildet das Fundament für unsere vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Und wie erleben Sie die Arbeit im Team?

Auch diese Zusammenarbeit schätze ich sehr, sie ist für mich äusserst hilfreich. Wir unterstützen uns gegenseitig und geben uns wertvolle Tipps und Hinweise.

Seit Januar 2025 sind Sie nun mit einem 50-Prozent-Pensum fest als Mitarbeiter Betriebsunterhalt in der Blumenau angestellt?

Ja, wie toll, und ich möchte gerne bis zur Pensionierung hierbleiben. Dafür gebe ich mein Bestes!



«HOLGER SCHULZ IST EIN GLÜCKSFALL FÜR UNS!»



«Wir sind sehr froh, dass Holger Schulz unser Team verstärkt», sagt Samuel Kessler, 36, Anlageleiter am Oberstufenzentrum Blumenau-Talhof in St. Gallen. «Es ist ein Privileg, solche motivierten Mitarbeiter zu haben.»

Samuel Kessler, zu Beginn waren Sie skeptisch gegenüber Holger Schulz?

Das ist korrekt. Da die Vermittlung über die Stiftung Profil lief, war mir von vornherein klar, dass es um einen Mitmenschen mit Behinderung geht.

War das Ihre erste Erfahrung mit einem Mitarbeiter mit Beeinträchtigung?

Ja, dem ist so.

Was war Ihr Worst-Case-Szenario?

Dass wir jemanden vermittelt bekommen, der weder aus Überzeugung in den Arbeitsalltag integriert wird noch über die erforderlichen Fachkompetenzen verfügt. Ich befürchtete auch, dass er unserem neu zusammengestellten Team schaden könnte. Da wir uns aktuell in einer Reorganisation der Dienststelle befinden, käme dies zu einem denkbar schlechten Zeitpunkt.

Aber das war nicht der Fall?

Überhaupt nicht! Wir konnten bereits im Vorstellungsgespräch klären, wer er ist und welchen Werdegang er hatte, welche Ziele er anstrebt, ob er in unser Team hineinpassen würde und ob er die anfallenden Aufgaben erledigen könnte.

Hat das alles gepasst?

Ja, nach einem Gespräch mit meinem Vorgesetzten waren wir der Meinung, dass wir Holger Schulz eine Chance geben wollten.

Hatten Sie dabei auch die Rückendeckung durch Profil?

Ja, die Zusicherung von Sina Pugliese, dass sie uns im Falle von Schwierigkeiten als Backup unterstützen würde, gab mir das nötige Vertrauen.

Und dann lief alles überraschend gut?

Tatsächlich! Holger Schulz fasste sehr schnell Fuss bei uns im Betrieb. Er konnte die zugewiesenen Arbeiten problemlos ausführen; das war fast ein Selbstläufer. Er arbeitet sehr effizient und ist mit den Aufgaben vertraut, die ein Hauswart auf Schulanlagen ausführt. Sehr früh wurde klar, dass er motiviert ist! Ich musste ihm nur noch aufzeigen, was unser gewünschter Standard in der Hygiene und im Gebäudeunterhalt ist.

Sie mussten ihn sogar bremsen?

Das stimmt! Er ist gewissenhaft und pflichtbewusst, dass er seine Arbeiten manchmal übermässig perfekt ausführen wollte. Deshalb mussten wir über ein angemessenes Zeitmanagement sprechen und das Pareto-Prinzip anwenden. Es besagt, dass sich ein Aufwand von 80 Prozent lohnt, während die letzten 20 Prozent zusätzlich 80 Prozent der Zeit in Anspruch nehmen würde, was an anderen Stellen fehlt.

Und hat das funktioniert?

Ja, wir mussten jedoch in den ersten Phasen der Eingliederung klarstellen, dass er nur die ihm zugeteilten Aufgaben in dem vorgegebenen Rahmen erledigen sollte. Sonst wäre er Gefahr gelaufen, erneut in ein Burnout zu geraten. Wir als Team haben ihn tatsächlich dazu anhalten müssen, Pausen einzulegen und pünktlich Feierabend zu machen. Auch mussten wir ihm nahelegen, nach dem Abendessen nicht noch einmal zur Arbeit zu kommen, da er in unmittelbarer Nähe der Schulanlage wohnt. Es ist schön, solch motivierte Mitarbeiter zu haben, aber in seinem Fall kann das auch kontraproduktiv sein.

Wie haben Sie seinen Einsatz auf ein gesundes Mass zurückgeführt?

Anfangs haben wir viel mit Aufgabenlisten gearbeitet – das war ein wertvoller Tipp von der Profil-Beraterin. In einer zweiten Phase arbeiteten wir mit einer To-do-Liste, die ihm half, die offenen Arbeiten selbst einzuteilen und zu lernen, Prioritäten zu setzen. Jetzt in Phase drei teilt er sich die Arbeiten selbst ein und erledigt auch Reparaturen selbständig.

Können Sie ihn mit allen Arbeiten betrauen?

Ja, bis auf den Winterdienst. Aufgrund seiner Vorerkrankung ist er dadurch schnell erschöpft, und Schneeschippen kann sehr anstrengend sein!

Ist seine Beeinträchtigung sonst noch ein Thema?

Manche Arbeiten kann er nicht so schnell erledigen wie ein Fachmann ab Presse, aber seine Fachkenntnisse und sein Wille machen ihn zu einer wertvollen Unterstützung für uns.

Sind Ihre ursprünglichen Bedenken somit verflogen?

Vollständig! Seit dem 1. Januar 2025 haben wir Holger sogar einen festen Arbeitsvertrag von 50-Prozent-Pensum aushändigen dürfen. Ich bin sehr froh, ihn im Team zu haben.

Gibt es eine Erfolgsformel für seine schnelle Integration?

Von Anfang an haben wir offen kommuniziert und unsere Ziele klar formuliert. Auch heute stehen wir uns im regelmässigen Austausch – meine Bürotür ist stets offen.

Hat er sich gut ins Team integriert?

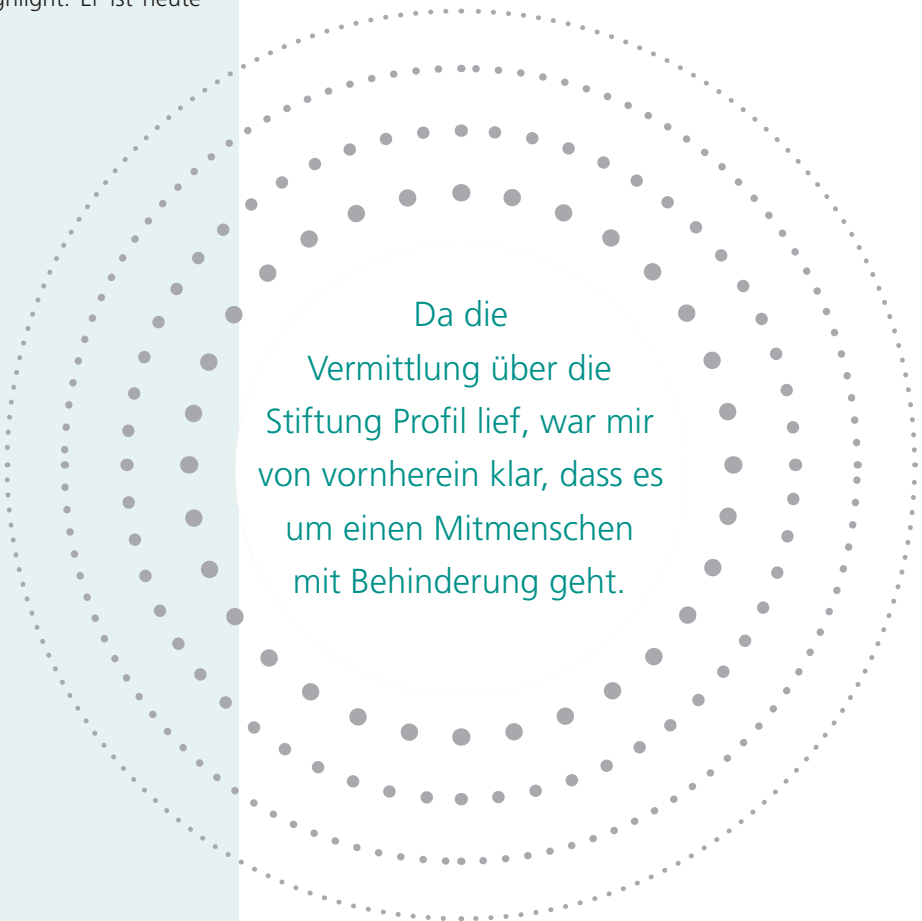
Ja, das hat er schnell geschafft.

Akzeptieren die Mitarbeiter, dass er nicht ganz die gleiche Leistung erbringen kann?

Ja, das wird akzeptiert, weil wir von Beginn an offen miteinander kommuniziert haben. Mittlerweile ist das Defizit auch nicht mehr nennenswert.

Also eine durchwegs positive Geschichte?

Absolut! Die Anstellung von Holger Schulz war eine glückliche Fügung für beide Seiten. Es war offensichtlich, dass es so sein sollte. Zu sehen, wie er bei uns aufgeblüht ist – wie eine geschlossene Sonnenblume, die ihre Blüten öffnet – ist für mich als Arbeitgeber ein echtes Highlight. Er ist heute unser Sonnenschein!



Da die
Vermittlung über die
Stiftung Profil lief, war mir
von vornherein klar, dass es
um einen Mitmenschen
mit Behinderung geht.

MUT ZUM ERSTEN SCHRITT – DER SCHLÜSSEL ZUM ERFOLG!



Jasmin Amara.

Die Integrationsberaterin der IV-Stelle St. Gallen arbeitet eng mit Profil zusammen.

Wir unterstützen Menschen bei der Integration in den Arbeitsmarkt und setzen dabei auch auf die Zusammenarbeit mit Dritten. Mit der Stiftung Profil habe ich durchwegs positive Erfahrungen gemacht. Ihre Berater und Beraterinnen verstehen ihren Auftrag und arbeiten fokussiert und professionell. Die Kommunikation erfolgt auf Augenhöhe, und sie kooperieren eng mit ihren Klienten. Die hohe Vermittlungsquote spricht für sich.

Ich habe Holger Schulz daher an die Stiftung Profil verwiesen. Dank ihrer Unterstützung hat er nun im Oberstufenzentrum Blumenau in St. Gallen Fuss gefasst. Die Anforderungen des Arbeitgebers und die Fähigkeiten von Holger Schulz passten wie das fehlende Puzzlestück perfekt zusammen. Nach den körperlichen und psychischen Herausforderungen von Holger Schulz hat sich sein Leben mit der Anstellung sehr stark gewandelt. Man spürt, dass er und sein Vorgesetzter, Samuel Kessler, ein harmonisches Verhältnis pflegen, geprägt von gegenseitiger Wertschätzung.

Eine solche Erfolgsgeschichte basiert auf Transparenz – sowohl Arbeitgeber als auch Arbeitnehmer müssen offen kommunizieren. Ein weiterer Schlüsselfaktor ist die interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen IV-Stelle, Profil, den Stellensuchenden und den Arbeitgebern. Und allem zugrunde liegt natürlich die Offenheit des Arbeitgebers, der bereit ist, Menschen eine Chance zu geben. Denn manchmal ist es nur der Mut, einen ersten Schritt zu wagen, der den Unterschied macht.

ZAHLEN UND FAKTEN

	2024 CHF	2023* CHF
Bilanz		
Umlaufvermögen	3'516'933	3'140'171
Anlagevermögen	47'778	38'764
Total Aktiven	3'564'711	3'178'935
Kurzfristiges Fremdkapital	730'908	773'463
Langfristiges Fremdkapital	66'709	0
Zweckgebundenes Fondskapital	157'995	472'935
Organisationskapital	2'609'099	1'932'537
Total Passiven	3'564'711	3'178'935
Betriebsrechnung		
Ertrag aus Spenden	373'720	393'190
Dienstleistungserträge	5'454'097	4'822'346
Ertrag aus Personalverleih	1'007'507	847'629
BSV-Beiträge	720'090	705'279
Sonstige Erträge	22'873	57'763
Debitorenminderung	5'178	-5'500
Total Ertrag	7'583'465	6'820'707
Aufwand Projekte und Dienstleistungen (direkt)	6'445'174	5'797'389
Aufwand Fundraising und Werbung (direkt)	23'223	26'818
Aufwand Administration (indirekt)	747'131	718'318
Abschreibungen	8'776	7'572
Total Aufwand	7'224'304	6'550'097
Finanzergebnis	-776	-779
Ausserordentlicher Erfolg	3'237	0
Entnahme/Zuweisung an Schwankungsfonds Art. 74 IVG	407'906	-99'750
Zuweisung an zweckgebundene Spenden	-92'965	-60'393
Ergebnis vor Veränderung Organisationskapital	676'562	109'688
Zuweisung an gebundenes Kapital	-200'000	0
Zuweisung an freies Kapital	-476'562	-109'688
	0	0

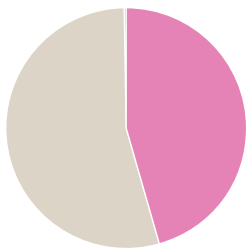
*Restatement: Die Vorjahreszahlen wurden angepasst, um die Bilanzierung des zweckgebundenen Fonds in Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER 21 darzustellen.

Personal per 31.12.		
Anzahl Mitarbeitende Profil intern	56	50
Davon beratend tätige Mitarbeitende	50	44
Vollzeitäquivalente Profil intern	40	32
Regionalstellen	5	5
Beratungsstellen	24	24

Kandidatinnen und Kandidaten		
Anzahl Kandidaten	1'229	1'229
Anzahl Platzierungen	402	431
KandidatInnen im Personalverleih per 31.12.	47	34

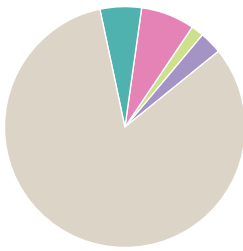
Der Finanzbericht ist elektronisch auf der Homepage www.profil.ch einsehbar.

ZAHLEN UND FAKTEN



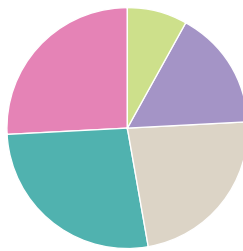
Kandidatinnen und Kandidaten nach Geschlecht

Frauen	45,6%
Männer	54,3%
Divers	0,1%



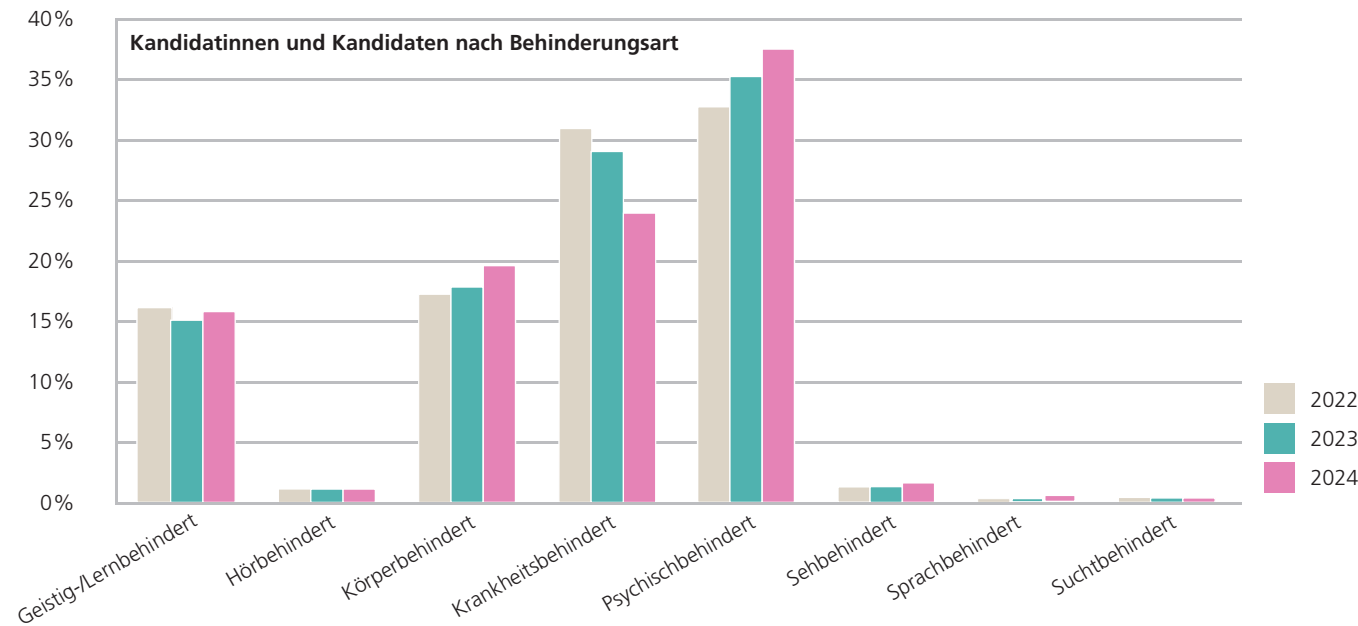
Kandidatinnen und Kandidaten in Beratung

Personalvermittlung	82,7%
Arbeitsplatzhaltung	5,4%
Ausbildungsbegleitung	7,3%
Verleih	1,8%
Sonstige Beratung	2,8%

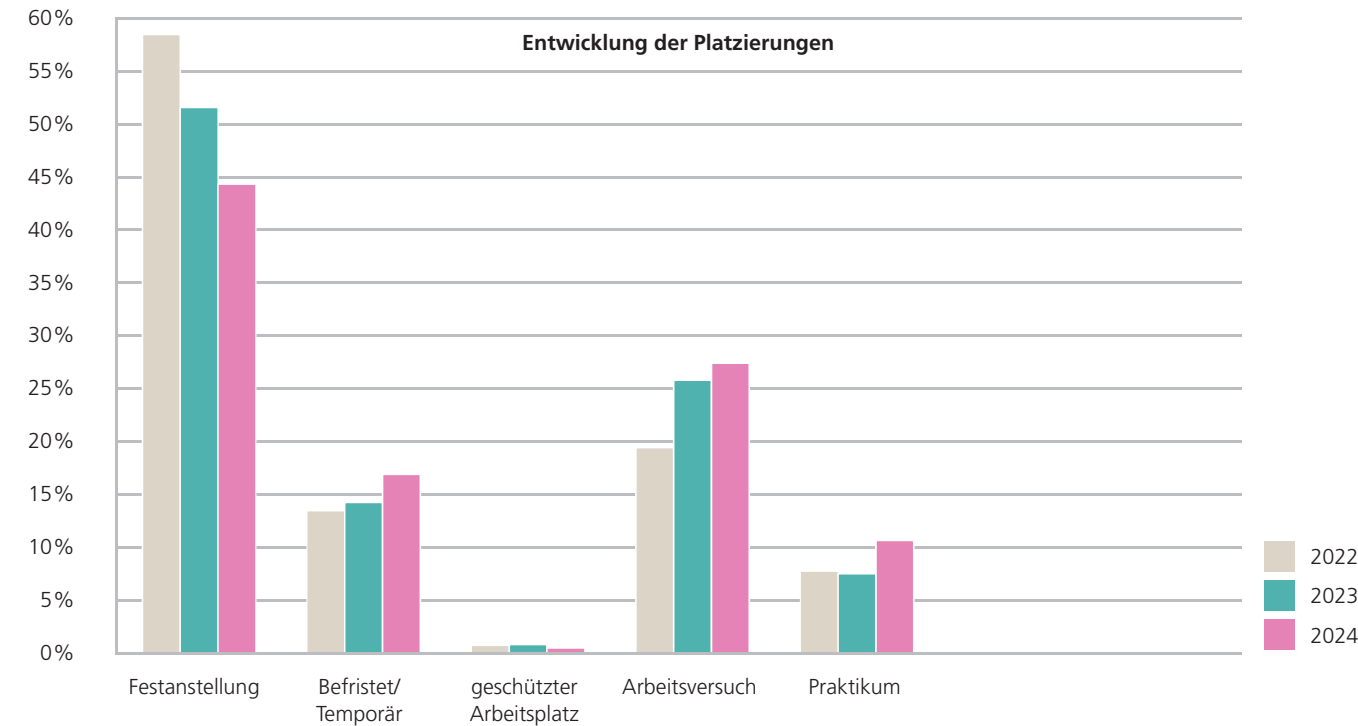


Kandidatinnen und Kandidaten nach Altersstruktur

bis 25	8,3%
26–35	16,0%
36–45	23,0%
46–55	27,1%
56–65	25,6%



Kandidaten des Pilotprojekts AMM SE sind bei dieser Auswertung nicht berücksichtigt.



QUALITÄT

Es gibt gute Gründe, weshalb Sie der Stiftung Profil vertrauen und uns mit einem finanziellen Beitrag unterstützen können:

- Die Stiftung Profil engagiert sich für die nachhaltige berufliche Integration von Menschen mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen oder einer Behinderung in den ersten Arbeitsmarkt. Die berufliche Integration bedeutet für Menschen mit einer Behinderung mehr finanzielle Unabhängigkeit, aktive Teilhabe an der Gesellschaft sowie berufliche und persönliche Erfüllung.
- Integration bedeutet nebst individuellem und gesellschaftlichem Nutzen auch volkswirtschaftlichen Gewinn. Sozialversicherungen und Pensionskassen werden entlastet. Erwerbstätige Menschen mit Behinderung generieren ein Einkommen, zahlen Steuern und Sozialabgaben. Zudem bleiben ihr wertvolles Know-how und ihre Arbeitskraft der Wirtschaft erhalten.
- Die Stiftung Profil wird durch drei unabhängige Instanzen überwacht und geprüft:
 - Eidgenössische Stiftungsaufsicht
 - BSV – Bundesamt für Sozialversicherungen
 - Revisionsgesellschaft BDO AG
- Die Mitglieder des Stiftungsrats arbeiten ehrenamtlich.
- Die Stiftung Profil ist IN-Qualis zertifiziert. IN-Qualis ist die Qualitätsnorm von Arbeitsintegration Schweiz. IN-Qualis: 2018 ist ein Qualitätsmanagement-System, welches speziell zur Sicherung und Entwicklung von Qualität im Bereich von Dienstleistungen der Arbeitsintegration geschaffen wurde.
- Der Personalverleih von Profil ist SQS-zertifiziert.

PARTNERSCHAFTEN

Wir danken den folgenden Partnern und Spendern für die Zusammenarbeit im 2024 (namentlich erwähnt ab einem Beitrag von CHF 10'000).

- Bundesamt für Sozialversicherungen
- Claire Sturzenegger-Jeanfavre Stiftung
- Gemeinnützige Gesellschaft des Kantons Zürich
- Ernst Göhner Stiftung
- Heinz Schöffler-Stiftung
- Kantone AR, BE, BL, BS, FR, GL, GR, LU, SG, SO, TG, ZG, ZH
- Kantonale Stellen der Invaliden- und Arbeitslosenversicherung
- Lebensraum Aargau
- Loterie Romande
- Lotteriefonds Zug
- Otto Beisheim Stiftung
- Philas Foundation, Hergiswil
- Pro Infirmis Schweiz
- Raiffeisen Jubiläumsstiftung
- Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft
- Sozialämter
- Swisslos-Fonds Aargau

VIELEN DANK

STIFTUNGSRAT

Präsidentin

Felicitas Huggenberger, Direktorin Pro Infirmis

Mitglieder

- Dr. Peter Leumann, Vizepräsident des Stiftungsrates, ehemaliger CEO der Jelmoli Holding AG
- Frédéric Bracher, Chief Operating Officer Human Resources bei Swisscom (ab 21.3.2024)
- Hans-Peter Egli, Vorstandsmitglied Pro Infirmis, Vorsitz Finanzausschuss Pro Infirmis
- Simone Leuenberger, Wissenschaftliche Mitarbeiterin Agile, Grossrätin Kanton Bern, Lehrerin für Wirtschaft und Recht
- Christian Lohr, Nationalrat, Publizist/Dozent
- Dr. Brigitte Späth, Studium in Staatswissenschaften und diplomierte Verwaltungswissenschaftlerin, Vorstandsmitglied Pro Infirmis (ab 21.3.2024)
- Barbara Zimmermann-Gerster, Mitglied der Geschäftsleitung des Schweizerischen Arbeitgeberverbandes (ab 21.3.2024)

Stiftung

Feldeggstrasse 69
Postfach
8032 Zürich

Tel. 058 775 20 20
info@profil.ch
www.profil.ch

Revisionsstelle

BDO AG, Zürich

Spendenkonto

IBAN: CH71 0900 0000 8559 7119 7

UNSERE REGIONAL- UND BERATUNGSSTELLEN

Nordwestschweiz

Neuhardstrasse 38
4600 Olten

058 775 29 40
nordwestschweiz@profil.ch

Beratungsstellen:

Aarau, Basel, Brugg, Olten,
Pratteln, Solothurn

Bern/Fribourg

Brunngasse 30
3011 Bern

058 775 29 70
bern-fribourg@profil.ch

Beratungsstellen:

Bern, Biel, Burgdorf, Düringen,
Interlaken, Thun

Zentralschweiz

Baarerstrasse 43
6300 Zug

058 775 29 55
zentralschweiz@profil.ch

Beratungsstellen:

Goldau, Luzern, Zug

Zürich

Hohlstrasse 560
Postfach
8048 Zürich

058 775 29 29
zuerich@profil.ch

Beratungsstellen:

Schaffhausen, Winterthur,
Zürich

Ostschweiz

Poststrasse 23
Postfach
9001 St.Gallen

058 775 19 80
ostschweiz@profil.ch

Beratungsstellen:

Altstätten, Chur, Frauenfeld,
Glarus, Sargans, St.Gallen, Uznach

profil

Arbeit & Handicap

Feldeggstrasse 69
Postfach
8032 Zürich

058 775 20 20
info@profil.ch
www.profil.ch

SPENDENKONTO

IBAN CH71 0900 0000 8559 7119 7

